

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

30.12.1898 (No. 360)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 360.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

I. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Revisor Ambros Boppel beim Ministerium des Innern,

den Revisor Leopold Schmitt bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, die Vermessungsrevisoren Wilhelm Schick und Hermann Mayer, den Zeichner Ernst Wilhelm Berthold, sowie die Bezirkshierarchen Johann Friedrich Kramer, Josef Welte, Gustav Gehri und Max Servatius landesherzlich anzustellen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 23. Dezember d. J. wurden die Eisenbahnassistenten

Max Grimm in Bühl,
Max Dehmke in Achern,
Friedrich Kocher in Zell i. W.,
Ernst Strobel in Kenzingen,
Gustav Schäfer in Steinsfurt,
Albert Christophel in Rehl,
Reinhold Freudemann in Mühlheim,
Eugen Kleiber in Mannheim,
Emil Stritt in Freiburg,
Peter Wörlein in Mannheim,
Hermann Waldvogel in Immenhingen,
Heinrich Schäffer in Immenhingen,
Heinrich Matt in Denslingen,
Wilhelm Söhner in Hornberg,
Max Fessler in Karlsruhe,
Hermann Weith in Eberbach,
August Bärn in Mannheim,
Eugen Schmeißer in Schwesingen,
Friedrich Ruzet in Karlsruhe und
Hermann Schneider in Konstanz
zu Expeditionsassistenten ernannt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Die Deutschen in Böhmen.

Die kurze Session, zu welcher die österreichischen Landtage sich versammeln, wird allem Anscheine nach bedeutungsvoll und denkwürdig werden. In der vorigen Woche sind es zwölf Jahre geworden, seit die deutschen Abgeordneten den böhmischen Landtag mit der Erklärung verlassen haben, daß sie demselben so lange fernbleiben würden, bis ihnen Bürgerschaft für eine sachliche Würdigung ihrer Beschwerden und Vorschläge geboten sein werden. Die Majorität des Landtages ließ sie ziehen, allein schon drei Jahre später empfand man das dringende Bedürfnis, die Deutschen wieder im Landtage zu sehen, und die Folge war die Ausgleichskonferenz, die von dem Grafen Taaffe einberufen wurde. Das Schicksal der von der Ausgleichskonferenz beschlossenen Vereinbarungen ist bekannt, aber der kleine Theil derselben, der noch unter Taaffe und Schönborn in Wirksamkeit gesetzt wurde, hatte doch den Wiedereintritt der deutschen Abgeordneten zur Folge, und diese blieben im Landtage, bis die in der letzten Session beschlossene Adresse sie wieder vertrieb. Die Erklärung, welche der damalige Vertreter des Oberst-Landmarschalls, der deutsche Abgeordnete Vippert, am 26. Februar d. J. abgab, als die Deutschen den Landtag verließen, hielt ihnen jedoch den Wiedereintritt offen. Sie lautete dahin, daß die deutschen Abgeordneten im Hinblick auf ihre Ueberzeugung und in Wahrung ihrer politischen Ehre außer Stande seien, an der Verhandlung über die Adresse und an den anschließenden Verhandlungen weiterhin theilzunehmen. Jetzt aber ist es entschieden, daß die Deutschen auch in der gegenwärtigen Session, auf welche die Vippert'sche Erklärung sich nicht bezog, im böhmischen Landtage nicht erscheinen werden. Eine Gruppe von dreizehn Abgeordneten deutsch-nationaler Richtung hat

sich bereits vorher, ohne abzuwarten, was die Vollversammlung der deutschen Abgeordneten beschließen werde, für die Abstinenz entschieden, weil sie „ihre Mitwirkung bei den Verhandlungen des böhmischen Landtages nicht vereinbar mit der Ehre des deutschen Volkes und ihr Eintreten für die Rechte und Wohlfahrt desselben in diesem Landtage für erfolglos halten“. Später hatte auch die deutsche Fortschrittspartei, in welcher die Mehrzahl der deutschen Landtagsabgeordneten vertreten ist, sich für das Nichterscheinen im Landtage entschieden, und die beiden deutschen Abgeordneten liberaler Richtung haben sich ihr angeschlossen. Zweieinhalb Millionen Deutsche in Böhmen sind also abermals im Landtage nicht vertreten.

Politische Uebersicht.

* Die Höhe der Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in den ersten zwei Dritteln des laufenden Rechnungsjahres liefert auf's neue den Beweis von der fortwährenden günstigen Entwicklung dieser Hauptquellens des Reichs. Selbst wenn abweichend von dem Ergebnis dieses Zeitabschnittes, welches eine Zunahme des Ertrages um erheblich mehr als 8 Proz. aufweist, in dem letzten Drittel nicht mehr als im Vorjahre aufkäme, würde die wirkliche Einnahme den Etatsansatz um nahezu 70 Millionen übersteigen. Setzt sich die aufsteigende Bewegung in demselben Maße, wie in den ersten acht Monaten bis zum Schluß des Etatsjahres fort, so wäre ein Ueberschuß über den Etatsansatz von nahezu 90 Millionen zu erhoffen.

* Nach dem französischen Staatshaushaltsplan für 1898 beträgt die Gesamtbelastung des französischen Volkes mit Staatsabgaben aller Art, direkten Steuern, Verbrauchs- und Verbrauchsabgaben, nicht weniger als 78 Franken auf den Kopf der Bevölkerung. Der preussische Staat erhebt dagegen von seinen Bürgern nur etwa 5 M. an direkten und 1 M. 40 Pf. an indirekten Steuern, also wenig über 10 Proz. von dem, was die französische Republik der Steuerkraft ihrer Angehörigen zumuthet. Aber auch wenn man die Belastung mit Reichssteuern, welche unter Zugrundelegung der Etatszahlen für 1898 sich auf etwa 14 M. auf den Kopf stellt, mit in Betracht zieht, so erhellt, daß die preussische Bevölkerung an Reichs- und Staatssteuern auf den Kopf nur etwa ein Drittel von dem zu tragen hat, was die Franzosen zahlen. Ähnlich stellen sich die Verhältnisse in den anderen deutschen Bundesstaaten.

* Vor mehreren Monaten, nach Abschluß des amerikanisch-französischen Reziprozitätsabkommens, beanspruchte der schweizerische Gesandte in Washington im Auftrage seiner Regierung auf Grund des Weisitzbegünstigungsverhältnisses für die Schweizer Einfuhr dieselben Zollvergünstigungen, die durch jenes Abkommen gewissen Gegenständen der französischen Einfuhr bewilligt worden waren. Dieses Verlangen wurde abgewiesen. Die Schweizer Regierung gab sich jedoch nicht so leicht zufrieden. Sie ließ mit ihren Vorstellungen nicht nach, und sie kann nun den Triumph verzeichnen, ihre Ansprüche als berechtigt anerkannt zu sehen. Der Washingtoner Schatzamtssekretär hat die Zollnehmer angewiesen, der schweizerischen Einfuhr dieselben Zollherabsetzungen zu bewilligen, wie sie der französischen eingeräumt sind. Für Schweizer Waaren der betreffenden Gattung, die seit dem letzten 1. Juni, an welchem Tage das Abkommen mit Frankreich in Kraft trat, in New-York eingeführt worden sind, ist den Importeuren der zu viel bezahlte Betrag zurückzuerstatten.

* Mit dem nunmehr gültig gewordenen Beschluß betreffs Einführung der sogenannten reinen norwegischen Flagge ist auch eine andere Frage erneut in Fluß gekommen, welche für die Fortentwicklung des „Paritäts“-Verhältnisses Norwegens gegenüber Schweden auch in materieller Hinsicht ihre Rückwirkung äußern wird. Dieser neue Streitpunkt betrifft die Einführung des vollständigen Konsulatswesens für Norwegen. Die Venstre-Partei, als eigentliche Urheberin der Konsulatsfrage, verfolgt dabei den offenen Hintergedanken, auf diesem Umwege zu einem besondern norwegischen Ministerium des Auswärtigen zu gelangen, und in Schweden legt man offenbar in Anbetracht dieser Sonderbestrebungen die schon häufig aus-

gesprochene Abneigung, der Konsulatsfrage überhaupt näherzutreten. Die Leiter der Storchings-Benstre haben allerdings auch hier sehr bald den „rettenden Ausweg“ zu ermitteln gewußt. Das führende Organ der radikalen Partei kündigt nämlich in einem spaltenlangen Leitartikel an, daß der Beschluß gefaßt worden sei, die Konsulatsangelegenheit in genau derselben Weise parlamentarisch durchzubringen, wie das Flaggengesetz, nämlich auf Grund des wohlbekannten § 79 der Grundakte. Dies sei der einzig gangbare und aussichtsvolle Weg zum Ziel.

* Die fremden Occupationstruppen auf Kreta sollen auf je ein Bataillon in der Effectivstärke von 800 Mann reduziert werden. Es seien daher zur Repatriirung bestimmt: drei italienische, zwei französische, vier englische und ein russisches Bataillon. Der Rücktransport der Truppen wird jedoch erst mit Mitte Januar beginnen und gegen Ende März beendet werden. — Wie es mit der angeblichen Begeisterung der Muselmanen für die neue Ordnung der Dinge auf Kreta bestellt ist, mag aus der Thatfache erkannt werden, daß die Auswanderung der ärmeren mohammedanischen Bevölkerung auf Kreta noch immer andauert. Die Zahl der bisher ausgewanderten Mohammedaner wird auf ungefähr 10 000, das ist nahezu ein Achtel der ganzen muslimanischen Bevölkerung Kretas, geschätzt.

* Der Volksraad in Prätoria hat einen Beschluß gefaßt, dem neben seiner finanziellen Wirkung auch eine politische Bedeutung beizumessen ist. Er hat nämlich beschlossen, die Bewahrplätze zu verkaufen. Dazu ist wohl eine Erklärung nötig, was „Bewahrplätzen“ sind. Bei Eröffnung der Grubenfelder am „Rand“ wurden den Gesellschaften die an ihre Grubenmaße anstoßenden Grundstücke zur Anlage von Maschinenhäusern, Arbeiterwohnungen, Wasserbehältern, Abschüttung der Halben und so fort gegen eine geringe Abgabe überlassen; der Staat behielt sich jedoch alle Rechte auf die Mineralien vor, die unter dieser Oberfläche lagen. Damals nahm man allgemein an, daß die Plätze fast kentrecht verliefen und nur bis zu einer geringfügigen Tiefe goldhaltig seien; den Bewahrplätzen legte man deshalb nur geringen Werth bei. Als aber der schiefe Verlauf der Flüsse sowie der starke Goldgehalt der tiefliegenden Flöße erkannt war, bekamen diese Plätze einen ungeahnten Werth. Den siebenzehn Gesellschaften, die die Benutzung hatten, lag nun alles daran, sie in ihren Besitz zu bringen. Darauf entstand nun eine starke Agitation zur Erreichung dieses Zieles; denn die Plätze wurden schon vor drei Jahren auf 4 000 000 Lfr. geschätzt. Die betroffenen Gesellschaften wendeten sich an den Volksraad, doch kamen in der Ersten und Zweiten Kammer verschiedene Beschlüsse zu Stande und der Plan scheiterte. Danach begann 1895 die sogenannte Reformbewegung, die mit der Befragung Dr. Jamesons ihr Ende fand; wäre der Einsall gelungen, so hätte man allein mit den Bewahrplätzen ein Geschäft von 80 Millionen Mark gemacht. Präsident Krüger bestand darauf, daß die Plätze als Staatseigenthum erklärt werden müßten und ein im Jahr 1896 ergangener Spruch des Obergerichts entschied demgemäß; damit war eine heikle und nach den gemachten Erfahrungen wirklich gefährliche Frage gelöst. Die Interessenten gaben sich nun der Hoffnung hin, daß die Regierung die Plätze nicht verkaufen und ihnen deren Benutzung weiter überlassen werde. Als aber durch die englischen Speculanten alle Versuche Transvaals, in Europa eine Anleihe unter angemessenen Bedingungen aufzunehmen, hintertrieben wurden, kam man in Prätoria auf den Gedanken, die Bewahrplätze zu verkaufen. Deren Werth ist mit der ungewöhnlich wachsenden Goldausbeute auf zehn Millionen Pfund (200 Millionen Mark) gestiegen. Mit dieser Summe kann die Republik das Doppelte ihrer gegenwärtigen Bedürfnisse decken und ist von allen Vorfällen unabhängig.

Der Einfluß der Politik auf den Geldmarkt im Jahre 1898.

—o— Frankfurt, 29. Dezember.

I.

Man lebt heute rascher! Die Eindrücke, die der Einzelne in sich aufzunehmen hat, sind reicher und vielfältiger, als es in den Zeiten unserer Vorfahren der Fall gewesen. Auch der bescheidene Bürgermann bekommt, ohne daß er sich im mindesten anzustrengen braucht, mehr von der Welt zu sehen, mehr von den Ereignissen des Tages zu hören, als vor hundert ja nur

vor fünfzig Jahren der Vornehme mit Mühe und Aufwand sich leisten konnte. Die Grenzen der Zeit und des Raumes sind immer mehr überwunden worden, und wenn die neuen Erfindungen und technischen Verbesserungen in dem Maße fortgeschritten wie in den letzten zwanzig Jahren, dann wird früher oder später der Punkt erreicht werden, auf dem die Aufnahmefähigkeit des Einzelnen nicht mehr mit kann, da ja unsere Sinne sich nicht in dem Maße weiter entwickeln, wie die Eindrücke, die ihnen geboten werden. Doch liegt die Korrektur in der Accommodationsfähigkeit, in der Gewöhnung daran, vieles unbewußt als selbstverständlich hinzunehmen, was bei einigem Nachsinnen Gegenstand unablässigen Staunens sein wird. Wir finden heute gar nichts mehr dabei, daß wir innerhalb einer halben Stunde mit Berlin, Hamburg, Brüssel, Genf, Karlsruhe, Stuttgart, München u. s. w. sprechen können, und wir werden uns auch daran gewöhnen, wenn wir etwa durch die Verbohrung der schon gemachten Erfindungen die Leute leibhaftig vor uns sehen, mit denen wir auf weite Entfernung reden. Wir haben uns in den Gedanken hineingelegt, unsere Kinder nach den entferntesten Weltgegenden zu senden, weil ja auch die einzelnen Theile der Welt näher aneinandergerückt sind, und das heranwachsende Geschlecht wird mehr als die altmodische Generation berufen sein, der deutschen Thätigkeit und Intelligenz im Auslande und insbesondere in unseren Kolonien Ehre zu machen.

Bei allem, was wir sehen, hören, erfahren und erleben, kommt es nicht nur, ja eigentlich überhaupt nicht, auf das Absolute, auf das Ding an sich an, sondern darauf, wie es auf uns einwirkt. Die Dinge, die den Beruf hat, den Eindruck der Ereignisse abzuspiegeln, hat auch an dem Wandel, den unsere ganze Generation durchgemacht, theilgenommen. Sie läßt sich nicht mehr so wie in früheren Zeiten von den Ereignissen imponiren, und sie ist durch die Fülle und Verschiedenartigkeit des Materials, das sie aus allen Gebieten des Lebens zu verarbeiten hat, zu größerer Gleichmüthigkeit den einzelnen Erscheinungen gegenüber gebracht worden.

Ein Rückblick auf das Jahr 1898 zeigt uns Veränderungen und Neuerungen namentlich auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete, die jede für sich geeignet gewesen wäre, die Abwesenheit zu beschleunigen, Stoff zum Nachdenken und zu weittragenden Operationen zu bieten. Sehen wir uns die einzelnen Vorgänge, wenigstens die wichtigsten, genauer an, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß manches geradezu die entgegengesetzte Wirkung von dem hatte, was der einfache Menschenverstand davon hätte erwarten können, daß anderes trotz seiner scheinbar großen Bedeutung unbeachtet blieb.

Mit rückhaltloser Freude können wir vor Allem hervorheben, daß die Stellung Deutschlands gegenüber den anderen Mächten eine geachtete und unwirbende ist, daß immer mehr die Erkenntniß sich Bahn bricht, wie sehr die Weisheit unserer Regierung darauf hinzuwirken muß, ein gutes Einvernehmen mit den anderen Völkern zu erhalten und zu verstärken. Unsere Beziehungen zu Rußland und zu England haben an Wärme gewonnen, und selbst in Frankreich mehren sich die Stimmen, die den Werth eines freundschaftlicheren Verhältnisses mit Deutschland hervorheben.

Aus den Ereignissen der großen Politik ist das erfolgreiche Vorantreiben der Engländer im Sudan und der schroffe Gegensatz zu erwähnen, der sich zwischen diesem Lande und Frankreich herausbildete, und der zu der schweren diplomatischen Niederlage Frankreichs in der Fashoda-Angelegenheit führte. Vielleicht hätte England eine so rückhaltlos drohende Sprache nicht geführt, viellecht hätte Frankreich nicht so ohne Weiteres nachgegeben, wenn nicht das grelle Licht, das die Dreyfus-Affaire auf die inneren französischen Zustände warf, aller Welt die Verrottung der dortigen Zustände in Arme und Verwaltung klargelegt hätte.

Die wirtschaftliche Annäherung, die sich zwischen Frankreich und Italien vollzogen hat, ist eine für beide Länder erfreuliche Thatsache, die auch von uns mit neidloser Befriedigung begrüßt werden kann.

Das wichtigste Ereigniß auf dem Gebiete der Politik ist der Krieg, der zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika stattfand, und der in der Reizeit eigentlich zum erstenmale die nordamerikanische Union als eine dem Ausland gegenüber kriegerische Macht und als eine solche von ungeahnter Leistungsfähigkeit erkennen ließ. Die Niederwerfung Spaniens und das Aufheben seiner Bedeutung als maßgebende Kolonialmacht, das Eindringen kriegerischer Bestrebungen in die nordamerikanische Republik, das Aufschwollen des Jingoismus sind Erscheinungen, mit denen die Welt vielleicht noch lange Zeit zu rechnen haben wird. In dem spanisch-amerikanischen Kriege hatte sich gerade wie beim griechisch-türkischen gezeigt, daß solche Kriege trotz der naheliegenden Gefahr des Umsturzrisikos doch totalitär bleiben können, und so sind sie gewissermaßen Beweise für die friedliche Strömung, die bei allen Mächten überwiegt, für das Lebensbedürfnis gewesen, das überall besteht.

Man hofft, daß die Gegensätze, die zwischen England und Frankreich bestehen, sich mit der Zeit mildern und nicht durch das Schwert zum Austrag gebracht werden müssen.

Der Abbruch des russischen Kaiserthums ist mit Staunen und Bewunderung begrüßt worden.

Einen thatsächlichen Erfolg glaubt man aber vorerst davon nicht erwarten zu können. Im Gegentheil, einstweilen ist bei allen Ländern das Bestreben vorhanden, ihre Seetätigkeit zu verstärken, und die Furcht, daß die Industrie von ihrem größten Konjunktur, dem Meer und der Flotte, nicht mehr beschäftigt werden wird, kann einstweilen vertagt werden. Thatsächlichen Werth der Kundgebung des Czaren glaubte man darin erblicken zu dürfen, daß dadurch den Franzosen die Augen über die wahren Gefinnungen des Monarchen geöffnet werden würden, und sie sich nicht ferner in der Illusion wiegen könnten, den großen Allüren für ihre tolen Revanchegelüste gefügig zu finden.

Die Genehmigung unserer Flottenvorlage hat den Beweis dafür geliefert, daß das deutsche Volk die Bedeutung und Nothwendigkeit einer erhöhten Leistungsfähigkeit unserer Marine zu würdigen weiß und vor Opfern nach dieser Richtung hin mit Recht nicht zurückschreckt.

Mit Befriedigung darf auch bei der Festschließung Deutschlands in China, der Wachtung von Kiautschou und dem Ausblick darauf verweilt werden, daß wir berufen sein werden, mitzuwirken, wenn das gewaltige chinesische Reich der europäischen Kultur mehr erschlossen wird, wenn der europäischen Industrie in noch ausgiebigerem Maße Gelegenheit gegeben wird, sich dort zu betheiligen. Auch die Orientreise des Kaisers darf mit Genugthuung verzeichnet werden. Die ibridischen Vorfahrungen, die sich in einzelnen auswärtigen Blättern daran knüpfen, sind wohl allerwärts nach ihrem Umwerthe erkannt worden, und die Hoffnung, daß im Laufe der Zeit der Besuch des Kaisers für die deutsche Industrie in dem großen türkisch-asiatischen Absatzgebiete gute Früchte tragen werde, ist ein erfreuliches Faktum.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Dezember.

Die Höchsten Herrschaften haben die Weihnachtsfeierstage im engsten Familienkreise begangen, dem Sie auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg angeschlossen hat.

Am Christabend hielt Hofdiakon Fischer in der Schloßkapelle in Baden eine Andacht und am Christtage den Predigt-Gottesdienst ab.

Am Stephanstage fand daselbst ein Gottesdienst statt, welchen Hofkaplan Frommel abhielt.

Am 27. nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog während des ganzen Vormittags den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Gestern Früh hörte Seine Königliche Hoheit einen mehrstündigen Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai. Vormittags erhielten die Höchsten Herrschaften den Besuch Seiner Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, welcher am Abend vorher in Baden-Baden eingetroffen war. Der Prinz nahm an der Frühstückstafel theil und reiste Abends wieder ab.

Nachmittags 4 Uhr traf Seine Durchlaucht Fürst Max Egon zu Fürstenberg von Karlsruhe in Baden-Baden ein und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab. Derselbe verweilte bis halb 7 Uhr bei den Höchsten Herrschaften und reiste dann nach Karlsruhe zurück. Der Fürst hielt sich daselbst seit dem 27. Dezember zur Erledigung von Geschäften auf und kehrte heute Früh nach Wien zurück. Seit gestern weist der Reichskanzler Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe mit Ihren Durchlauchten der Prinzessin Elisabeth und den Prinzen Alexander mit Gemahlin in Baden-Baden. Ihre Durchlauchten sind im russischen Hofe abgestiegen. Heute Vormittag besuchte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Fürsten und hielt sich längere Zeit bei demselben auf. Um Mittag kam Seine Durchlaucht mit seinen Angehörigen zum Besuch in das Schloß und nahm mit demselben an der Frühstückstafel theil, zu welcher auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, sowie einige andere eingeladene Personen erschienen. Der Reichskanzler reist morgen nach Berlin.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen morgen Vormittag mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen nach Karlsruhe überzufahren. Gleichzeitig begibt sich Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin nach

Luxemburg zu Ihren Eltern, während Seine Königliche Hoheit der Erbprinzessin nach Coblenz reist. Höchstberieselbe fährt von dort nach Berlin, um als kommandirender General des 8. Armee-corps zum Neujahrstag zu erscheinen.

** Auf Grund der im Spätjahr d. J. abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden:

- Gustav Bechtold aus Weinheim.
- Hans Bittl aus Schelllingen.
- Alfons Blümmel aus Sedenheim.
- Berthold Blum aus Worms.
- Hugo Enge aus Freiburg.
- Alexander Fischer aus Freiburg.
- Karl Götz aus Steinbach.
- August Grathwohl aus Freiburg.
- Freiherr Werner v. Grünau aus Karlsruhe.
- Franz Hacker aus Winnweiler.
- Albert Haefelin aus Bahl.
- Eugen Heiler aus Kirrlach.
- Josef Hemberger aus Mannheim.
- Georg Herrmann aus Karlsruhe.
- Gustav Herth aus Buchen.
- Dr. phil. Julius Hömig aus Karlsruhe.
- Rudolf Karlowa aus Heidelberg.
- Karl Land aus Wiesloch.
- Walter Lefter aus Heidelberg.
- Ludwig Marbe aus Freiburg.
- Max Mayer aus Freiburg.
- Rupert Mayer aus Riedheim.
- Ferdinand Karl Michel aus Ludwigshafen.
- Otto Müller aus Pöbstel.
- Dskar Repple aus Schoppsheim.
- Karl Neumayer aus Eberbach.
- August Reinmuth aus Karlsruhe.
- Eugen Rothschild aus Freiburg.
- Fehr. Heinrich v. Rüdts aus Karlsruhe.
- Ernst Salzer aus Karlsruhe.
- Karl Schlimm aus Bruchsal.
- Leopold Schmieder aus Ruff.
- Karl Schüller aus Redersb.
- Josef Siefert aus Zell a/S.
- Eugen Stader aus Sasbach.
- Adalbert Stehle aus Stramberg.
- August Straub aus Weßkirch.
- Friedrich Walther aus Schillingstadt.
- Heinrich Weber aus Böbighheim.

** Auf den Stationen Frankfurt a. M., Darmstadt und Bensheim der Main-Neckarbahn werden von nun ab Kilometerbeste der badischen Staatsbahnen herausgab.

* (In der vom Badischen Landesverein für innere Mission) gegründeten und geleiteten Erziehungsanstalt Schwarzsacher Hof bei Aglasterhausen, Bezirksamts Eberbach, finden nunmehr nach Vollenbung der baulichen Herstellungen neben den ihr durch die Behörden zur Zwangserziehung zugewiesenen Jünglingen auch andere, nicht mehr schulpflichtige Knaben auf Wunsch ihrer Eltern oder Vormünder Aufnahme. Sie sollen daselbst unter Aufsicht eines geistlichen Inspektors durch eine christliche Erziehung mit Arbeit beim landwirtschaftlichen Betriebe des über 100 Morgen großen Hofguts, durch einen Fortbildungsunterricht und durch in Liebe geübte Dichtung zu einem sittlich-religiösen, arbeitsamen Leben angehalten und zu brauchbaren Menschen, namentlich im Hinblick auf eine künftige Verwendung im landwirtschaftlichen Berufe erzogen werden. Zu näheren Mittheilungen sind gerne bereit der Inspektor der Anstalt, Herr Pfarrer Schaller auf dem Schwarzsacher Hof, und das Bureau des Badischen Landesvereins für innere Mission zu Karlsruhe (Adlerstraße 23).

§ Sitzung der Strafkammer III vom 28. Dezember. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Grosch. Zwei Fälle verzeignete die dieswöchentliche Tagesordnung der Strafkammer III. Deren erster betraf die Anklage gegen den im Jahre 1851 geborenen Fabrikarbeiter Johann Föll genannt Kern aus Kaspitz bei Miesbach. Föll wurde unter Anrechnung von zwei Wochen Untersuchungshaft zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Weihnachtsgänger von Firthdyke.

7) Von Adelme Sergeant. Nachdruck verboten. Deutsch von B. L. Koner. (Fortsetzung.)

»Aber Fräulein Ellison, was thun Sie!« rief Hadley entsetzt aus.

»Sie verrathen mich meinem ärgsten Feind!«

»Ich weiß, was ich thue,« sprach Grace mit Nachdruck.

Michael ist nicht der Mann, einen Nebenmenschen, den er in Gefahr sieht, im Stich zu lassen. Er würde selbst einem Feinde in der Noth beistehen.

Sie hielt den Blick unverwandt auf Michael's Gesicht geheftet und sah, daß sie sich nicht geirrt hatte.

»Was ist's, daß ich für ihn thun soll?« fragte er kurz.

Sieh her, wir sind dabei, Dein Bot in Ordnung zu bringen; ich wollte es Dir auf ein paar Stunden entführen, um Hadley nach der Banles-Insel überzusetzen.

»Nach dem öden Felsenland? Wo nur Seebögel nisten! Das ist doch kein Aufenthalt für einen Menschen!«

»Ich habe für ein paar Tage Proviant mitgebracht. Die Rörbe sind schon im Boot.«

»Geh ich etwas Gesetzwidriges thue — selbst auf Deine Fürsprache hin — er sprach wieder in bitterem Ton —

»müßte ich doch wissen, warum Herr Clement Hadley so gewaltig in Angst vor den Detektiven ist. Was hat er verbrochen?«

»Zu der Frage steht Dir ein Recht zu, Michael Denver,« sagte jetzt Hadley, »wenn auch nicht im gesetzlichen Sinne, denn Niemand ist verpflichtet, sich selbst zu beschuldigen. Als ich vor einem Jahre durch Dich aus den Fluten gerettet wurde, war ich von London entflohen, wo ich das Unglück hatte, einen Menschen zu erschlagen, der einstmals mein Freund und Kamerad war.«

»Und Du?« wandte sich Michael vorwurfsvoll zu Grace, »müßte mir zu, einem Wärdler Hilfe zu leisten?«

»Ich habe es Dir deshalb zugemuthet,« antwortete Grace mit fester Stimme, »weil ich seinen Worten unbedingt glaube, daß er die That im Jähzorn beging. Es war ein unglücklicher Zufall und kein überlegter Mord.«

»Er sollte sich wie ein Mann den Gerichten stellen.«

»Die Umstände sprechen gegen mich,« rief Hadley erregt. Und jetzt, nachdem ich entflohen bin, würde Todesstrafe oder lebenslängliche Gefangenschaft über mich verhängt werden.

Und bei Gott im Himmel schwöre ich, daß ich eine so harte Strafe nicht verdiene, daß ich nicht mit Absicht, sondern durch Zufall den Tod eines Menschen herbeigeführt habe.

Richter und Geschworene würden aber nicht so denken. Willst Du mich dem Tode überliefern? Du kannst es, mein Leben liegt in Deiner Hand, Michael Denver.«

Minutenlanges Schweigen folgte diesen Worten. Hadley blickte in die Ferne über die graue Meeresfläche hin. Grace sah Michael in's Gesicht, seine Antwort erwartend, die endlich in selbstsam demselben Ton über seine Lippen kam.

»Na, dann nur zu, am besten ist's, wir fahren gleich hinüber.«

»Wir?« fragte Hadley, ihn starr anblickend.

»Es ist besser, wenn ich statt Fräulein Ellison fahre; sie würde auch sicher vermißt werden, während auf mich schwerlich der Verdacht fallen wird, daß ich Dir, Clement Hadley, zur Flucht verholpen habe.«

»Das ist wahr,« stimmte Hadley in cynischem Tone zu.

Grace äugerte kein Wort; mit gefalteten Händen sah sie zu, wie die Männer das Boot den Abhang hinunterhoben, und erst als dieselben zur Fahrt bereit waren, trat sie bis dicht an das Wasser.

»Sie müssen sich flach auf den Boden legen, Herr Hadley,« sprach sie ruhig, »es wird jetzt hell, und man würde sie sonst vom Lande aus erkennen können.«

»Wollen Sie mir nicht die Hand zum Abschied reichen?« bat Hadley.

Ohne Zögern legte sie ihre Hand in die seine und sah ihn mit dem Ausdruck innigsten Mitleides an.

»Leben Sie wohl,« sagte sie, »ich wünsche, daß Ihnen künftig glücklichere Weihnachten als diese vergönnt sein mögen.«

»Haben Sie Dank! Ich werde Sie nicht vergessen — aber, ich fürchte — ich werde Sie niemals wiedersehen! Leben Sie wohl!«

* * *

Zwischen Michael und seinem Gefährten wurde kein Wort gewechselt, bis sie an dem öden Inselstrand gelandet waren, wo der Fremde selbstamerweise schon Abschied zu wissen schien.

Hadley erklärte dies in wenig Worten:

»Ich habe oft gedacht, daß ich im Fall der Noth und Gefahr hier meine Zuflucht nehmen würde und könnte, und ich fand auch in dem Felsen eine Höhle, die einen famosen Versteckplatz gewährt. Ich habe dort schon längst einen Vorrath von mir vielleicht nothwendigen Gegenständen untergebracht.«

»Da Du in solcher Gefahr warst,« sagte Michael, »so wundere ich mich, daß Du ein volles Jahr hier geblieben bist.«

»Ich blieb ja nur, weil es mir just hier gefiel, vertraute meinem Glück und spielte mit dem Schicksal, weil ich — ehrlich gestanden — mich in Grace Ellison verliebt habe.« So sprach Hadley mit einem merkwürdig leichten, sorglosen Lachen.

Michael's Riesengestalt gitterte vom Kopf bis zu den Füßen.

»Achte auf Deine Worte, bedenke, daß Du in meiner Gewalt

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 22. Dez. Anna, B.: Ferdinand Rahm, Pfäferser. — 23. Dez. Anna Maria, B.: Reinhard Bronner, Hofkatal. — 24. Dez. Maria Martha, B.: Jakob Urban, Schuhmann. — 25. Dez. Mathilde Hermine, B.: Karl Ruf, Zimmermann. — 26. Dez. Stefan Markus, B.: + Markus Hele, Maschinenarbeiter. — Mina Luise, B.: Gottlob Dehler, Bahnarbeiter. — 28. Dez. Maria Theresia und Emil Alfred, Zwillinge, B.: Heinrich Wilhelm Hübner, Maurer. — Emma Luise, B.: Johannes Budde, Schreiner. — Karl, B.: Karl Wittmeyer, Bierbrauer. — Emma Marie, B.: Johann Riedle, Posthilfsbote. — 29. Dez. Emilie, B.: Paul Striebel, Zimmermann.

Geschließungen. 29. Dez. Egon Koch von Rebal, Kaufmann in Rebal, mit Henriette v. Heyold von Riga. — Emanuel Kille von Pforzheim, Professor in Mannheim, mit Marie Hübin von Osnaburg. — Sidor Saas von Kallisch, Elektro-Ingenieur in Posen, mit Marie Wendt von hier.

Todesfälle. 28. Dez. Karl Biegler, Chemann, Hauptlehrer a. D., 71 J. — Anna, 1 J. 2 M. 4 T., B.: Josef Albert, Hajner. — Luise, 2 M. 29 J., B.: Jakob Möser, Schuhmacher.

Telegraphische Kursberichte

vom 29. Dezember 1898

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 307 1/2, Staatsbahn 310, Lombarden 57 1/2, Portugiesen 25.40, Ägypter —, Ungarn 101.80, Diskonto 198.30, Gottbard 161.40, 3%, Mexikaner 24.—, 6%, Mexikaner 98.60, Ottomobank 110.25, Türkenloose 35.85, Italiener 93.40. Tendenz: still.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 204.22, Paris 80.91, Wien 169.13, Italien 74.88, Privatdiskont 5 1/2, Napoleons 16—17, 4%, Deutsche Reichsanleihe 101.60, 3%, Deutsche Reichsanleihe 94.20, 4%, Preußen 101.60, 5%, Italiener 93.50, Deferr. Goldrente 102.—, Deferr. Silberrente 85.85, Deferr. Loose von 1886 124.90, 4 1/2%, Portugiesen 37.80, Russische Staatsr. 67.50, Serben 61.61, Spanier 46.—, Ungar. Goldrente 101.50, Ungar. Kronenrente 97.90, Berliner Handelsgesellschaft 167.70, Darmstädter Bank 154.40, Deutsche Bank 207.10, Dresdener Bank 162.10, Badische Bank 126.90, Rhein. Kreditbank 143.—, Rhein. Hypothekbank 168.30, Länderbank 200.—, Wiener Bankverein 225 1/2, Ottomobank 110.—, Schweizer Centralbank 155.40, Schweizer Nordostbahn 110.—, Schweizer Union 80.60, Jura-Simplon 91.50, Mittelmeerbahn 100.90, Harpener 176.60, 6%, Argentinier 35.25, 5%, South Prefer. 105.30, 3 1/2%, Badische in Gulden 99.60, 3 1/2%, Badische in Mark 100.10, 3 1/2%, Badische in Mark 100.60, 3%, Badische in Mark von 1896 93.50, 4%, Griechen 49.90, Türkenloose 35.75, D.-Türken 22.70, 5%, Argentinier 84.80, 5%, Chinesen 100.20, 6%, Mexikaner 98.80, 5%, Mexikaner 95.85, 3%, Mexikaner 24.—, Pfälz. Hypothekbank 161.25, Glöthalb.—, Meridionalbank 137.50, Bad. Zuckerfabrik 63.50, Nordb. Lloyd 114.80, Badefahrt 125.—, Grigner 218.—, Karlsruher Maschinenfabrik 223.—, North Prefer. 77.30, A.-G. 283.—, Schudert 241.75, Beloco 79.—, Obergheintische Bank 125.—

(2 1/2 Uhr.) Kredit 307.—, Diskonto 198.—, Staatsbahn 310.—, Lombarden 57 1/2, Tendenz: still. Frankfurt. (Kurse von 1/4 Uhr Nachm.) Kredit 308 1/2, Diskonto 198.—, Staatsbahn 309 1/2, Lombarden 57 1/2. Tendenz: ruhig. Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Rommandit 198.10, Staatsbahn 309 1/2, Lombarden 57 1/2, Prince Henry —, Gelsenkirchen —, Harpener 177.—, Laurahütte

214.—, Türkenloose —, 6%, Mexikaner —, Jura-Simplon 91.20, Italiener 93.50, 3%, Portugiesen 25.50. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 227.90, Diskonto 198.20, Deutsche Bank 207.20, Berliner Handelsges. 167.60, Bochumer 226.50, Laurahütte 214.80, Harpener 177.10, Dortmund 97.30. Tendenz: schwächer.

Berlin. (Schlussk.) 4%, Reichsanleihe 101.50 fr., 3%, Reichsanleihe 94.20 bz. G., 4%, Preußen 101.40, Kredit 227.70, Diskonto 198.—, Dresdener 162.20, Nationalbank 147.60, Staatsbahn 155.70, Bochumer 226.60, Gelsenkirchener 189.90, Laurahütte 214.40, Harpener 177.—, Dortmund 97.30, A.-G. 283.—, Schudert 241.20, Dynamit Trust 178.—, Köln-Rothweiler 235.—, Metallpatronenfabrik 367.25, Kanada-Pacific 80.60, Privatdiskont 5 1/2%. Tendenz: —.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto 197.90, Deutsche Bank 206.90, Dortmund 97.20, Bochumer 226.—, Hibernia 196.—. Tendenz: —.

Wien. (Nachbörse. Schluss.) Kredit 363.75, Staatsbahn 367.70, Lombarden 64.20, Marknoten 59.—, Ungarische Goldrente 120.30, Ungarische Papierrente 101.35, Deferr. Reichliche Kronenrente 101.80, Länderbank 238.50, Ungarische Kronenrente 97.80. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) Rente 101.92, Spanier 46.70, Türken 22.95, Italiener 95.—, Ottomobank 658.—, Rio Tinto 795.—.

Paris. (Schlusskurse.) 3%, Rente 101.95, 3%, Portugiesen 24.40, Spanier 46.80, Türken 22.90, Ottomobank 652.—, Rio Tinto 798.—, Banque de Paris 962.—, Italiener 95.—, Debeers 687.—, Robinson 230.—. Tendenz: fest.

London. Debeers 27.—, Chartered 3 1/2, Goldfield 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Fairbank 6 1/2, Michison Top. 52 1/2, Louisville Raff. 66 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 5. Januar 1899, Nachmittags 3 Uhr.

wird vom Domänenamt Karlsruhe in der Turnhalle der hiesigen Leopoldschule, Leopoldstraße Nr. 9, das Anwesen, Erbprinzenstraße Nr. 36 (Domänenamtsgebäude), hier, öffentlich zu Eigentum versteigert.

Nachgebote werden nach der Steigerung nicht mehr angenommen, sofern bei dieser der Anschlag oder darüber geboten wird.

D. 832.1

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe. **Haushaltungsbuch** für das Jahr 1899. Preis gebunden Mk. 1.—. Unser Haushaltungsbuch empfiehlt sich durch seine praktische und übersichtliche Eintheilung allen Hausfrauen. Vorrätig in allen Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlungen.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir unsere Generalagentur für die Kreise:

Karlsruhe, Baden, Offenburg, und Billingen Herrn **Wilhelm Birg** in Karlsruhe übertragen haben.

Karlsruhe, Dezember 1898. **Badische Feuerversicherungs-Bank.** Oberlact.

Höflich bezugnehmend auf obige Anzeige halten wir uns zum Abschluß von Versicherungen von häuslichem Mobiliar, Waarenlagern, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Geräthen, Fabrik-Produkten und Inventar zc. zc., sowie des vom Staate nicht versicherten Gebäudeinventars gegen Feuer-, Blis- und Explosionsgefahr zu mäßigen, festen Prämienätzen bestens empföhlen und erklären uns zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Gelegene Vertreter werden an allen Orten gesucht. D. 833.1 Karlsruhe, Dezember 1898.

Bureau: **Badische Feuerversicherungs-Bank.** Kaiserstraße Nr. 138 II. General-Agentur Karlsruhe. **Wilhelm Birg.** Fernsprecher: Nr. 589.

Düsseldorfer Punschsyrupe von **Johann Adam Röder,** Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen. Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts. D. 633.4

Badischer Landesverein vom Rothen Kreuz. Den Vereinen vom Rothen Kreuz ist durch Allerhöchste Verordnung die Aufgabe zugewiesen, im Kriegsfall den Militär-sanitätsdiensten zu unterstützen und zwar durch Bestellung von ausgebildeten Krankenpflegerinnen, Krankenpflegern, Krankenträgern und von Depotpersonal zur Sammlung und Verwaltung freiwilliger Gaben, sowie durch Errichtung von Vereinslazaretten, Erfrischungsb-, Verbands- und Verpflegungstationen. Alle diese Aufgaben müssen bereits im Frieden in eingehendster Weise vorbereitet, das erforderliche Personal muß bereits im Frieden ausgebildet und das vorhandene Material verwaltet werden. Zur Mitwirkung bei der Bearbeitung dieser Aufgaben bedarf der Gesamt-vorstand des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz. Hilfskräfte, welche zum Theil auch bereit wären, im Ernstfalle die Stelle von Delegirten zur Vermittlung des Verkehrs zwischen den Organen der freiwilligen Krankenpflege und den staatlichen Behörden zu übernehmen. Der Vorstand des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz richtet daher an Alle, namentlich an die Herrn Ärzte, welche bereit sind, schon im Frieden ihre Dienste dem Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe zur Verfügung zu stellen, das Ansuchen, sich an ihn unter der Adresse „Badischer Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe, Gartenstraße 47“ zu wenden. Karlsruhe im Dezember 1898. D. 535.3

Der Gesamtvorstand.

D. 806.2 Karlsruhe. **Steigerungs-Ankündigung.** Samstag den 14. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr, wird im Amtszimmer des unterzeichneten Notars — Kaiserstraße Nr. 117 — das in der **Sofienstraße** dahier unter Nr. 93, einerseits neben J. Schempf und J. Steinbach, andererseits neben Kaiser A. Niedermayer gelegene **einstöckige Wohnhaus mit 17,29 Ar Hofraute, Garten und Ackerland**, geschätzt zu **18 000 M.**, einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Die Steigerungsbedingungen können in- zwischen im Amtszimmer des Notars eingesehen werden. Karlsruhe, 24. Dezember 1898. G. Fraulin, Gr. Notar.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen P. 843.9 **Ludwig Oehl** Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116.

Gesucht auf Anfang oder Mitte Januar f. S. ein tüchtiger, zuverlässiger **Notariatsgehilfe** nach Billingen, Notariatsdistrikt I. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **D. 816** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bürgerliche Rechtsstreite. Konkurs. D. 818. Nr. 66326. Mannheim. In dem Konkurs über das Vermögen des Schreinermeisters Johann Heinrich R i t t e r in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung Termin vor Großh. Amtsgericht III hier, III. Stock, Zimmer 18, bestimmt auf

Montag den 16. Januar 1899, Vormittags 9 Uhr. Mannheim, den 27. Dezember 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: R i f f e l.

D. 829. L ö r r a c h. In dem Konkursverfahren gegen Kaufmann Ernst Büchel in Bruchsal wurde vom Konkursgericht die Vornahme der Schlussrechnung genehmigt, was mit dem Anfügen bekannt gegeben wird, daß der Massebestand 11 589 M. beträgt, die bevorrechteten Forderungen 26 M. 50 Pf., die nicht bevorrechteten Forderungen 27 870 M. 87 Pf. betragen. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt bei der Gerichtsschreiberei zur Einsicht auf. Bruchsal, den 28. Dezember 1898. Der Konkursverwalter: G. Engler, Waisenrichter.

Normal-Papiere mit Wasserzeichen wie solche vom 1. Januar 1899 ab bei den Gr. Behörden mit Einführung gelangen, liefert unter Garantie die **Papier-Grosshandlung** von **Gebr. Leichtlin, Karlsruhe.** Lieferungsverträge werden auf Wunsch abgeschlossen. Proben zu Diensten. D. 457.34

Vermögensabänderung. D. 827. Nr. 21352. Mannheim. Die Ehefrau des Bäckermeisters Karl Heinrich Bauer, Rosine Friederike geb. Klein in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf **Mittwoch den 8. Februar 1899, Vormittags 1/2 10 Uhr,** bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger veröffentlicht. Mannheim, den 27. Dezember 1898. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: S c h n e i d e r.

Vermischte Bekanntmachungen. D. 831. Nr. 13720. Mannheim. **Bekanntmachung.** Für die Großh. badische Zollverwaltung soll ein **Uferkahn** von 30,000 kg Tragkraft geliefert und im Zollhof am Verbindungsthal des Rheinhafens in Mannheim aufgestellt werden.

Maschinenfabriken, welche geneigt sind, die Lieferung und betriebsfähige Aufstellung des Krahn's zu übernehmen, können die näheren Konstruktions- und Lieferbedingungen bei dem Unterzeichneten, bei welchem auch die Angebote bis längstens am **1. Februar 1899, Abends 6 Uhr,** einzureichen sind, ersehen. Mannheim, den 24. Dezember 1898. Großh. Maschineninspektor. B u t t.

D. 733.2. Nr. 6938. Bruchsal. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Zur Errichtung eiserner Bahnsteighallen im Bahnhof Bruchsal sollen folgende Arbeiten im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

- I. Grab- und Maurerarbeiten,
- II. Eisenkonstruktion bestehend in ca. 72 800 kg Gußeisen, ca. 261 100 kg Schmied- und Walzeisen, ca. 6 140 qm Dachbedeckung aus verzinktem Eisenwellblech,
- III. Blechenerarbeit,
- IV. Mauerarbeit,
- V. Aenderarbeit,
- VI. Kleinarbeit.

Das Bedingnißheft, die Zeichnungen und das Berichtverzeichniß der Eisenkonstruktionen liegen im diesseitigen Hochbau-Bureau (Verwaltungsgebäude linker Flügel III. Stock) zur Einsicht auf, wofür auch die Angebotsformulare unentgeltlich erhoben werden können. Zusendung nach auswärt's findet nicht statt. Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: **Bahnsteighallen Bruchsal** versehen spätestens bis **Mittwoch den 11. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr,** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Eine Zuschlagsfrist von 4 Wochen bleibt vorbehalten. Bruchsal, den 19. Dezember 1898. Der Großh. Bahnbaupinspektor.

D. 843. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Im süddeutsch-österreich-ungarischen Verband wird zum Teil II Heft B (Gemeinschaftliches Heft) vom 1. Januar 1894 der Nachtrag IV mit Gültigkeit vom 1. Januar 1899 eingeführt. Karlsruhe, den 28. Dezember 1898. Generaldirektion.

D. 842. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1899 wird die Station Welschingen, die bisher nur dem Verkehr für einzelne Stücke Kleinvieh gedient hat, für den gesamten Tierverkehr eröffnet. Karlsruhe, den 28. Dezember 1898. Generaldirektion.

D. 825. Nr. 42412. Baden. Bei diesseitigem Amte ist eine **Kanzlei-geschäftsstelle** mit einem Jahresgehalt von 600 M. sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Besuche mit Zeugnissen alsbald hierher einreichen. Baden, den 27. Dezember 1898. Großh. Bezirksamt.

Holzversteigerung. Nr. 1335. Die **Großh. Bezirksforsterei Baden** versteigert mit unterjährlcher Borgfrist bis 1. September **Mittwoch, den 11. Januar 1899, Vormittags 1/2 10 Uhr** beginnend, auf dem Rathhaus in Ruppenthal aus den Domänenwald-Abtheilungen III 7 Wöbling, III 8 Kleintappenloch, II 12 Ziegelwasen, sowie außer Schlägen:

- 14 Eichen 13 Ftm., 229 Nadelstämme mit 132 Ftm., 199 Nadelstämme mit 132 Ftm., 40 Nypenstangen I. und II. Kl., 65 Ster Kugeln 1 und 1 m lang, 320 Ster Buchene, 8 Ster eichene, 110 Ster Nadelholzschleifer, 115 Ster Buchene, 1 Ster eichene, 25 Ster gemischte, 110 Ster Nadelholzprügel, 2175 Buchene, 50 gemischte, 1225 Nadelholz-wellen und 5 Loose Schlagraum.

Die Forstwärte Koch in Oberndorf und Gang in Ruppenthal ertheilen weitere Auskunft und fertigen Auszüge aus den Aufnahmslisten. D. 802.2

Stammholzversteigerung. Nr. 723. Von der **Gr. Bezirksforsterei Wolfach** werden **Dienstag den 3. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr,** im Rathhaus zu **Rippoldsau** aus den Domänenwäldungen bei Rippoldsau versteigert:

- Zammen- und Fichtenstämme: 142 I. Klasse, 196 II., 531 III., 3385 IV., 3854 V. Klasse, 455 schadhafte und 181 schädlöcher; 29 Forstenstämme II. bis IV. Klasse. D. 830.1
- Der Forstwart Josef Schmitt in Rippoldsau zeigt die Holzgr.